

*(Fürstprimas Esernoch über das Bodenreformprojekt des Bischofs Prohászka.) Der Kardinal-Fürstprimas Dr. Johann Esernoch äußerte sich über den im Bund Ungarischer Landwirthe eingebrachten Antrag des Székesfehérvárer Bischofs Dr. Ottokar Prohászka betreffend die Bodenreform vor einem Mitarbeiter des „Az Est“ folgendermaßen:

Von dem konkreten Projekt habe er keine vorherige Kenntniz gehabt, in den Bischofskonferenzen war jedoch bereits zweimal die Rede davon, daß die Kriegsinvaliden Ackerboden erhalten sollen. Der Episkopat erklärte sich bereit, aus den kirchlichen Stiftungs- und Fundationalgütern zur Ansiedlung der Soldaten Gründe zu überlassen. Eine solche komplizierte juridische, wirtschaftliche und soziale Frage konnte nicht im Wege einer kurzen und einheitlichen Formel gelöst werden, doch herrscht unter den Besitzern der großen kirchlichen Stellen keine Meinungsverschiedenheit darüber vor, daß die verdienstvollen Soldaten aus dem zur Entäußerung oder Verpachtung bestimmten Kirchenbesitz in entsprechendem Maße theilhaftig werden sollen. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß in dieser Angelegenheit nur der Staat die Vermittlerrolle übernehmen müsse, der in wirksamster Weise die Interessen der Besitzer wie der Ansiedler schützen und es verhindern kann, daß die beim Besitzwechsel in Betracht kommenden nationalen und sozialen Interessen einen Schaden erleiden sollen. Die kompetenten Kreise haben sich seit Kriegsbeginn dem eifrigen Studium dieser Frage gewidmet und sind sich dessen wohl bewußt, daß sie auf die Unterstützung der Kirche sicher rechnen können. Daß sie bisher nicht mit einem fertigen Projekt vor die Oeffentlichkeit getreten sind, liegt an dem noch

nicht abgeschlossenen Kriege, welcher immer wieder neue Probleme an die Oberfläche bringt. „Ich habe — fuhr der Fürstprimas fort — gegen das System der Erbpachtungen nichts einzuwenden, da es das Privateigenthum dem Wesen nach nicht berührt. Vom praktischen Gesichtspunkte kann ich mich hierüber nicht äußern, da ich dem Studium der Frage noch nicht gründlich nähergetreten bin und auf diesem Gebiete keine Erfahrungen besitze. Der Pachtzuschilling sollte von dem jeweiligen Marktpreis der Produkte abhängig gemacht und das wichtige volkswirtschaftliche Prinzip nicht aus den Augen gelassen werden, daß der Bodenertrag ein je reicherer und vorzüglicherer sein soll. Ich werde den Antrag einem eingehenden Studium unterziehen und meine Ansicht der kompetenten Stelle mittheilen. Ich werde Alles ausbieten, damit diese hochwichtige Frage ohne Verletzung von Rechten oder berechtigten Ansprüchen zur allgemeinen Beruhigung gelöst werden soll. Die Kirche wird in großmüthiger Weise alles Mögliche thun. Die Nation erwartet jedoch, wie ich glaube, nicht nur von der Kirche, den Fideikommissen und von den Foundationen Opfer, sondern von Jedem, der in diesem blutigen Kriege vertheidigt wurde.“